



Ökumenisches
Informationszentrum e.V.



Norbert Richter
vom Stadtverband der
Gehörlosen Dresden
e.V. gebärdet
"Ökumenisches
Informations-
zentrum"

**Oktober | November
2021**

Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Eigentlich funktionieren Gebärden gar nicht als Fotos. Denn es sind ja *Bewegungen*. Umso mehr freuen wir uns, dass Norbert Richter vom Gehörlosenverband Dresden unseren Vereinsnamen für das Titelblatt dieses Monatsprogramms gebärdet hat. Was es damit eigentlich auf sich hat, erfahren Sie in unserem **Schwerpunktartikel** in der Mitte des Heftes, in dem Silke Pohl fragt: "**Alle dabei?**"

Auch der Herbst ist eine Zeit der Bewegung - mit seinem Wind und dem Rauschen, den Vogelzügen und dem Blätterregen. Und er ist für gewöhnlich auch reichhaltig - nicht nur an Nüssen, Äpfeln und Kürbissen. Die Monate sind erfahrungsgemäß auch gut gefüllt mit spannenden Veranstaltungen und altbewährten Formaten: da ist das langersehnte Umundu-Festival, die **Friedensdekade** (Matthias Bellmann berichtet auf S. 6) die **Interkulturellen Tage** (S. 11) und natürlich die **Kinderferientage** (S. 12). Wir freuen uns, wenn wir uns bei einer dieser Gelegenheiten begegnen - seien Sie herzlich eingeladen!

Zudem gibt es auch einiges aus dem ÖIZ zu berichten - lesen Sie den Beitrag von Annegret Krellner über die momentane **Situation in unserer Beratungsstelle CABANA** gleich hier auf der Seite nebenan.

Auch in Sachen Nachhaltigkeit und Schöpfungsbewahrung gibt es Erwähnenswertes, das wir Ihnen auf Seite 4 vorstellen.

Und wie immer sind auch Zeilen von Claudia Greifenhahn **aus dem Ladencafé** dabei (S. 13) und der neueste Impuls aus der **#beziehungsweise**-Kampagne auf Seite 14.

Wir wünschen reichhaltige und bewegende Lektüre und hoffen, wir sehen uns zur Mitgliederversammlung am 5. November!

ANNA GROSCHWITZ

F
A
R
O
T
I
D
E

**Nicht
vergessen:**

Die diesjährige ÖIZ-
Mitgliederversammlung
findet am Freitag, 5.
November, 17 Uhr statt.
Einladung und Tages-
ordnung folgen
rechtzeitig vorher.

CABANA

Die Eine Welt im ÖIZ – Afghanistan

Von Krisen und Notsituationen in der Welt erfahren wir im ÖIZ vor allem in ihren ganz konkreten Auswirkungen: Menschen suchen Hilfe und Schutz für ihre Familien. Annegret Krellner berichtet:

Noch nicht ein Monat ist vergangen, seit ich aus dem Urlaub zurückgekehrt bin. In der Zeit haben sich über 100 afghanische Menschen an unsere Beratungsstelle gewandt, verzweifelt und voller Hoffnung, dass ich einen Ausweg aus der lebensbedrohlichen Lage kenne für in Afghanistan zurückgebliebene Verwandte. Zumeist gilt der Hilferuf zurückgebliebenen Müttern und Schwestern. Auch Angehörige von Journalisten haben sich an mich gewandt.

Viele Menschen könnten schon längst auf Grundlage unseres Aufenthaltsgesetzes in Deutschland in Sicherheit sein, würde sich nicht die unsägliche Bürokratie mit ihren zu langsam mahrenden Mühlen in den Weg stellen.

Es ist dringend notwendig, dass Bund und Länder rasch und unbürokratisch Humanitäre Aufnahmeprogramme schaffen. Die gesetzliche Grundlage dafür ist bereits vorhanden. Paragraph 22 im Aufenthaltsgesetz ermöglicht die Aufnahme aus dringenden humanitären Gründen. Voraussetzung ist die Zustimmung des Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. Ein Beispiel nehmen könnte man sich auch an den Bundesländern Thüringen und Schleswig-Holstein. Diese haben kurzfristig ein Landesaufnahmeprogramm für Angehörige im Freistaat lebender Afghanen geplant, die unter bestimmten Voraussetzungen

(Lebensunterhaltssicherung) ihre Angehörigen nach Thüringen z.B. einladen könnten. Bisher fehlt aber die Zustimmung des BMI.

Außerdem muss endlich der Familiennachzug ermöglicht werden. Er darf nicht länger verzögert oder ganz blockiert werden.

Was soll ich den Menschen in der Beratung sagen? In Sachsen gibt es noch gar kein Landesaufnahmeprogramm. Die großen Wohlfahrtsverbände setzen sich bereits

dafür ein. Ich erwarte bei der jetzigen politischen Lage in Deutschland keine barmherzigen Aufnahmeregelun

gen. Ich fordere aber mit Nachdruck, dass die gesetzlich vorgegebenen Regelungen reibungslos und ohne Hürden umgesetzt werden.

Es ist eine menschliche Katastrophe, wenn Familien, die ein Recht haben zusammenzuleben, auf Grund von unerträglicher Bürokratie und jahrelanger Bearbeitungszeit nicht zusammenkommen können.

"Was soll ich den Menschen in der Beratung sagen?"

ANNEGRET KRELLNER

Dresdner Gedenktag an die Friedliche Revolution

AufBrüche - Jüdisches Leben in Sachsen

Jedes Jahr organisiert eine Gruppe Dresdner Bürgerinnen und Bürger am 8. Oktober ein Friedensgebet und ehrt Menschen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Das ÖIZ ist bei der Organisation beteiligt.

In diesem Jahr wird die Plakette "Schwerter zu Pflugscharen" gleich drei mal verliehen: Geehrt werden Elene Tanaeva, die in Dresden Sozialarbeit in der Jüdischen Gemeinde zu Dresden aufbaut, Uwe Dziuballa der in Chemnitz ein jüdisches Restaurant betreibt und trotz wiederholter antisemitischer Angriffe sein Lokal nicht schließt, und Rabbinerin Esther Jonas-Märtin, die in Leipzig ein jüdisches Lehrhaus gegründet hat, das für Begegnung und Teilhabe steht. Diese drei mutigen und engagierten Menschen werden bereits am 7. Oktober bei einem Podiumsgespräch mit Mira Körlin in der Stadtbibliothek zugegen sein.

Das Friedensgebet am 8. Oktober wird von Schüler:innen des Hülße-Gymnasiums ausgestaltet, die Predigt hält Martin Henker, an der Orgel wird Jo Flade sitzen. Zur Ehrung an den Steinen des Anstoßes wird OB Dirk Hilbert ein Grußwort halten und Paul Hoorn und das Paradiesorchester werden für die musikalische Umrahmung sorgen.

Am 8. Oktober 1989 gelang es erstmals, einen friedlichen Dialog zwischen den oppositionellen Demonstranten und den Vertretern des DDR-Systems anzufangen. Nach den vorausgegangenen, tagelangen Demonstrationen begann damit hier in Dresden die friedliche Revolution. Die Ereignisse in Dresden waren ein Signal, das von hier aus in viele andere Städte und Gemeinden der damaligen DDR weiter getragen wurde. Dresden war damit ein wichtiger Vorreiter für die sich anschließenden grundlegenden gesellschaftlichen Umwälzungen in unserem Land.

7. Oktober, 18 Uhr "AufBrüche – Jüdisches Leben in Sachsen vor und nach 1989" - Podium mit den Preisträger:innen im Veranstaltungsraum der Zentralbibliothek im Kulturpalast

8. Oktober, 17 Uhr Friedensgebet in der Kreuzkirche, **18 Uhr** Ehrung der Preisträger:innen an den Steinen des Anstoßes

Gottesdienst anders

Lagerfeuer, Sterne, Friedhof

Wir werden im Kreis sitzen und reden.
Und singen und lauschen.
Und Sterne gucken.
Gott begegnen.

* am 17. Oktober, 19 Uhr auf dem Andachtsplatz des Trinitatis-Friedhofs

* Bitte eine warme Decke, Kissen und ggf. warmes Getränk für sich mitbringen.

Kooperation von ÖIZ, Kirchgemeinde Johannes-Kreuz-Lukas und anders wachsen
Anprechpartnerin im ÖIZ: Anna Groschwitz, umwelt@infozentrum-dresden.de



Vernetzungstreffen

Wir laden alle Arbeitskreise für Nachhaltigkeit und Schöpfungsverantwortung in Gemeinden und Pfarreien ein, ins ÖIZ zu kommen! Es wird einen kleinen Abendschmaus geben und einen energiegeladenen Input von Andreas Dohrn, der in Leipzig eine Gemeinde erfolgreich und mit ordentlich Schmackes mit dem Zukunft-einkaufen-Siegel zertifizieren konnte. Wir schauen auf Strategien und Kniffe fürs Vorankommen mit Euren Anliegen. Außerdem gibt es natürlich viel Platz zum Austausch und Kennenlernen!

Bitte meldet euch bis zum 12.10.2021 bei Anna an: umwelt@infozentrum-dresden.de
Es gilt übrigens die 3G-Regelung.

Förderung möglich!

Die Stiftung der KD-Bank fördert jedes Jahr Projekte von Kirchengemeinden. Der Antrag ist online und recht simpel auszufüllen. Unter anderem werden Projekte für nachhaltiges Handeln in Gemeinden und Einrichtungen gefördert.

"Hier sind Maßnahmen antragsfähig, die dem Klimaschutz dienen, die Elektromobilität fördern, energetische Optimierung vorantreiben, fairen Handel aufbauen/unterstützen, die Barrierefreiheit bestehender Objekte vorsehen oder der Erhaltung von kirchlicher Bausubstanz (Kirchen und Kapellen) dienen. Investitionen in Photovoltaik-Anlagen und Pfarrhäuser sind nicht antragsfähig."

Interesse? Details und Antrag finden sich hier: www.kd-bank.de/wir_fuer_sie/kd-bank-stiftung.html#parsys_akkordeon_1038841839

Gegen den Kiesabbau in der Laußnitzer Heide

Vor den Toren von Dresden liegt eines der potenziell größten Kieswerke in Deutschland. Seit 20 Jahren dauert dort der Konflikt „Wald gegen Kies“ an. Der Kies wird gebraucht für Brücken, Autobahnen, Wohnungsbau. Die Abbaufäche soll lt. Antrag um 135 Hektar erweitert werden. Naturschützer und Umweltgruppen kritisieren diese Erweiterung und protestieren dagegen. Denn umgeben ist die Abbaufäche u.a. von Mooren, die durch den Abbau gefährdet sind. Der NABU hat Beschwerde bei der EU-Kommission eingelegt. Eine andere Gruppe besetzt seit August das Waldstück, baut Baumhäuser und will so die Rodungen verhindern.

Das Problem des enormen Verbrauchs von Sand und Kies hat unsere ehemalige Freiwillige bereits im Monatsprogramm vom Mai 2021 beschrieben.

Mehr Infos von den Aktiven gibt es hier:

<https://heibo.noblogs.org/warum/>

<https://sachsen.nabu.de/news/2021/30114.html>

Reichweite Frieden

Ökumenische Friedensdekade vor Ort und digital

Vom 7.-17. November gibt es im Rahmen der Friedensdekade vielfältige Gottesdienste und gemeindliche Angebote. Auch das ÖIZ gestaltet Veranstaltungen im Rahmen der Friedensdekade mit und lädt dazu ein, eigene Formate zu entwickeln.

Unter dem Motto „Reichweite Frieden“ steht in diesem Jahr die Ökumenische Friedensdekade. In Dresden gibt es am u.a. 7. November um 11 Uhr einen Gottesdienst in der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Michael Dresden-Bühlau zur Eröffnung der Friedensdekade. Auch die Friedensgebete, montags um 17 Uhr in der Kreuzkirche, nehmen das Motto auf. Der schon zur Tradition gewordene Ökumenische Gottesdienst zum Abschluss der Friedensdekade findet wieder in der ev.-reformierten Gemeinde statt und zwar am Buß- und Betttag, dem 17. November um 18 Uhr. Anschließend gibt es wieder einen thematischen Spielfilm im Gemeindesaal.

Mit dem Motto „Reichweite Frieden“ beziehen sich die Veranstalter zum einen auf die Vision vom „Reich Gottes“, das im Alten und Neuen Testament als Friedensvision aufleuchtet. Außerdem wird nach der „Reichweite“, den regionalen und globalen Dimensionen des Friedens gefragt.

Im Fokus der diesjährigen Friedensdekade stehen sowohl Kriege und Konflikte in aller Welt, wie der Krieg in Syrien, als auch Anliegen der Friedensbewegung in Deutschland, etwa den Abzug der US-amerikanischen Atomwaffen vom Standort Büchel. Auch die Themen Klimafrieden, Kirchenasyl und zivile Konfliktprävention werden aufgegriffen.

Engagierte können sich Materialien zur Friedensdekade unter friedensdekade.de herunterladen. Dort gibt es auch die



Möglichkeit, eigene Veranstaltungen in einen zentralen Terminkalender einzutragen und andere Events darüber zu finden. Ab Mitte Oktober steht zudem die App „Peace and pray“ zur Friedensdekade für Smartphones kostenfrei zum Download in den App-Stores bereit.

MATTHIAS BELLMANN

Weg der Erinnerung

Mit dem Fahrrad auf den Spuren jüdischen Lebens in Dresden

Am 14. November von 11 – 15 Uhr lädt die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. ein, beim Weg der Erinnerung Spuren jüdischen Lebens zu erkunden und ein sichtbares Zeichen gegen Antisemitismus zu setzen.

Am 14. November um 11 Uhr beginnt vor der Gedenktafel an der Dresdner Kreuzkirche der diesjährige Weg der Erinnerung. Thema in diesem Jahr ist die Verfolgung der Juden und der 13. Februar 1945 in Dresden.

Der 13. Februar bedeutete für Dresden die massive Zerstörung der Innenstadt und den Tod vieler Menschen, darunter auch Zwangsarbeiter:innen, Jüdinnen und Juden und andere Verfolgte. Manchen jedoch gelang es im Chaos jener Tage, zu fliehen oder sich bis zur Befreiung zu verstecken.

Der diesjährige Weg der Erinnerung setzt sich damit auseinander und sucht Orte in Dresden auf, die mit diesen Ereignissen verbunden sind. Die einzelnen Stationen werden von Schulklassen und Jugendgruppen gestaltet.



Es wird darum gebeten, ein Fahrrad und wettergerechte Kleidung mitzubringen. Ende der Veranstaltung ist gegen 15 Uhr am Jüdischen Gemeindezentrum.

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. gibt es seit 1991. Sie will Kenntnisse von Judentum und jüdischer Religion vermitteln und den Respekt vor jeglicher Religion verbreiten.

Ihr Engagement gilt der gemeinsamen gesellschaftlichen Verantwortung und einem guten Zusammenleben in unserer Stadt. Deshalb tritt die Gesellschaft - in Erinnerung an die gemeinsamen Ursprünge von Judentum und Christentum - entschieden gegen Fremdenfeindlichkeit und Geschichtsverfälschung und für die Gleichheit aller Menschen ein.

MATTHIAS BELLMANN

Gebärdensprache in den Ferien

Alle dabei?

*Seit nunmehr drei Jahren bietet das ÖIZ die Kinderferienprogramme für hörende und gehörlose Kinder gemeinsam an. Unterstützt werden wir dabei von je zwei Gebärdensprachdolmetscher*innen.*

Neben allen Aktivitäten und Ausflügen bei den Kinderferientagen haben die Kinder die Möglichkeit, gegenseitig Kommunikationsbarrieren abzubauen und Wege der Verständigung zu erproben. Zudem erhalten hörende Kinder einen Einblick in die deutsche Gebärdensprache. Die Kinder erleben fünf Tage lang dieses Miteinander als Normalität. Doch jenseits davon gibt es diese Normalität leider kaum. So ist in der UN-Behindertenrechtskonvention von 2008 das Recht hörbehinderter Kinder festgeschrieben, mit Gebärdensprache aufzuwachsen. Doch das Recht einzufordern, fordert noch viel Kraft.

Gebärdensprache ist nicht die Übersetzung von deutscher Sprache in Gebärden, sondern eine eigene Sprache mit eigener Grammatik. Nicht nur unterscheidet sich die deutsche Gebärdensprache z.B. von der amerikanischen, französischen oder chinesischen etc. Es gibt auch Dialekte, so dass unsere Gebärdensprachdolmetscherin, die in Magdeburg studiert hatte, in Sachsen auch erst einmal noch einiges neu lernen musste. Mit der Gebärdensprache kann Alltägliches ebenso

ausgedrückt werden wie Abstraktes, Witze ebenso wie Poesie. Ständig kommen neue Gebärden hinzu – es ist eine lebendige Sprache. Gebärdensprachnutzer*innen bilden eine eigene kulturelle Gemeinschaft.

Doch erst seit 2002 ist die Deutsche Gebärdensprache als eigenständige Sprache in Deutschland anerkannt und gehörlose Menschen haben das Recht auf Gebärdensprachdolmetscher*innen, z.B. in Behörden. Und den meisten hörbehinderten Kindern wird in Deutschland nach wie vor kein Unterricht in Gebärdensprache angeboten. Selbst in den Förderschulen für Hören wird Gebärdensprache nicht angewandt und die Lehrer*innen haben selbst nur geringe oder gar keine Gebärdensprachkenntnisse. Die Lautsprache hat Vorrang.

Die Kinder lernen im Botanischen Garten fleischfressende Pflanzen kennen. Unsere Gebärdensprachdolmetscherin übersetzt.



Das mag erstmal verwundern, ist aber das Ergebnis einer langen Geschichte der Unterdrückung der Gebärdensprache inklusive Bestrafung für die Kinder, die Gebärden in der Schule nutzten. Man begründet(e) dies damit, dass Kinder die Lautsprache und das Lippenlesen nicht so

Aus Pflanzen stellten die Kinder eigene Farben her und malten damit.



gut lernen, wenn sie eine andere Sprache kennen. Sie soll(t)en vorbereitet werden auf das Leben in einer hörenden Welt.

Allerdings sind die nicht-hörende Kinder beim Nutzen der Lautsprache immer benachteiligt bzw. werden sprachlos gemacht. Gehörlose Kinder in gehörlosen Familien, die mit der Gebärdensprache als Muttersprache aufwachsen, können sich mitteilen. Schwieriger ist es, wenn sie in einer hörenden Familie aufwachsen.

Die Forderung von Eltern ist deshalb, dass diese Kinder - gemeinsam mit ihren Familien - Gebärdensprachunterricht erhalten, um sich verständigen zu können. Denn es schadet ihrer gesunden Entwicklung, wenn sie nicht barrierefrei oder -arm kommunizieren können.

Doch bisher ist es kompliziert und langwierig, Gebärdensprachkurse für Familien mit hörbehinderten Kindern zu beantragen.

Zurück zu den Schulen: Wenn Lehrkräfte in Lautsprache sprechen, ist das schwierig für die Kinder, deren Muttersprache die Gebärdensprache ist bzw. die eine Hörbehinderung haben. Ohne eine Erklärung in Gebärdensprache werden die Kinder beim Lernen behindert, denn von der Lautsprache verstehen sie nur Teile. Technische Hörhilfen wie die häufig eingesetzten Cochlea-Implantate verbessern für die meisten das Hörverstehen, aber dauerhaft anstrengungsfreies Hören ist dennoch

nicht möglich. Deshalb hilft die Gebärdensprache auch diesen Kindern beim Kommunizieren. Mit Gebärdensprache im Unterricht würden vermutlich weniger Kinder mit Hörbehinderung zusätzlich eine Lernbehinderung diagnostiziert bekommen.

Eltern fordern deshalb Gebärdensprachdolmetscher*innen für ihre Kinder in den Schulen, müssen das aber oft vor Gericht einklagen. Es ist also derzeit Aufgabe der Eltern, sich für die Rechte ihrer Kinder einzusetzen. So haben Eltern beispielsweise die Petition „Gebärdensprache umsetzen“¹ initiiert mit 19.000 Unterschriften. Nun warten sie auf eine Reaktion von Seiten der Politik.

SILKE POHL

Informationen:

<https://www.sprach-schatz.org/>

<http://www.gebaerdensprache-sachsen.de/>

<https://www.deaf-dresden.de/>

<http://www.vigevo.de/>

Buchempfehlung

Der Tropfen weiß nichts vom Meer

Unsere Kollegin Annegret Krellner empfiehlt diese "Geschichte von Liebe, Kraft und Freiheit". Warum, lesen Sie hier:

„Die Künstlerin Mahbuba Maqsoodi, geboren und aufgewachsen in Afghanistan, erlebt in Herat zusammen mit ihren sechs Schwestern eine Kindheit und Jugend, die etwas anders ist als die vieler ihrer Altersgenossinnen. Ihr Vater gründet eine Schule für Mädchen, beide Eltern sind sehr liberal: Sie verkaufen ihre Töchter nicht, überlassen ihnen sogar die Wahl ihrer Ehemänner. Doch in der traditionellen Gesellschaft sind selbstbewusste Frauen nicht gern gesehen.

Als Afifa, eine der sieben Schwestern, von einem islamistischen Terroristen erschossen wird, kommt alles ins Wanken, und Mahbuba verlässt zusammen mit ihrem Mann Fazl das Land.

Ihre Lebensreise führt sie zunächst für viele Jahre nach Russland und verschlägt sie schließlich nach Deutschland, wo man ihr politisches Asyl gewährt und sie eine neue Heimat findet. ... In vielen kleinen Episoden, in denen drei Kulturen lebendig werden, erzählt sie ihre bewegte Biografie: Der Tropfen weiß nichts von der Welle, die Welle weiß nichts vom Meer. Jeder ist eine Einzelne, und keiner weiß, wohin ihn das Leben einmal führt. Aber jeder ist gleichzeitig auch Teil von etwas Größerem, aufgehoben in Gemeinschaft.“ (aus dem Klappentext)

Meine Freundin, eine Ordensschwester, hat mir dieses Buch empfohlen. Ich war fasziniert von der besonderen Biografie, der Schlichtheit der Erzählweise und der Möglichkeit, komplizierte Geschichte in einfacher Sprache vermittelt zu bekommen. Mahbuba ist Muslimin, sie wird als Glasmalerin geschätzt und gestaltet u.a. heute Klöster aus. Ich freue mich darüber, dass diese Form von künstlerischer Interkulturalität möglich ist.

ANNEGRET KRELLNER



Der Tropfen weiß nichts vom Meer
Eine Geschichte von Liebe, Kraft und Freiheit.
Mein afghanisches Herz
Mahbuba Maqsoodi, 2017, übersetzt von Hanna
Diederichs, 368 Seiten

31. Interkulturelle Tage in Dresden

Verantwortung. Gemeinsam. Leben

Elisabeth Naendorf stellt an dieser Stelle eine kleine Auswahl von Veranstaltungen vor:

Freitag, 1.10., 15 – 18 Uhr

Stadtrundgang und Workshop Treffpunkt OstZone – Erinnern und gestalten – Spazieren

Ein Spaziergang durch die Südvorstadt mit dort lebenden ehemaligen Vertragsarbeiterinnen und Vertragsarbeitern, weiteren Zugezogenen, Künstlerinnen und Künstlern.

(Treffpunkt unter www.kulturaktiv.org)

Sonntag, 3.10., 10 – 18 Uhr

Stadtrundgang: Tag der Transformation

Die Durchgänge unter den Plattenbauten scheinen wie das Tor zu einer anderen Welt. Im Rahmen des Projekts PLATTENWECHSEL – WIR IN AKTION werden diese Durchgänge zum Tag der deutschen Einheit interaktiv künstlerisch gestaltet und laden zum Mitmachen ein.

(Treffpunkt unter: www.plattenwechsel.com)

Sonntag, 3.10.

Tag der offenen Moschee

11 – 18 Uhr. Forum Dialog e.V., Hartigstraße 3 (in Pieschen)

12 – 17 Uhr: Islamisches Zentrum, Flügelweg 8 (Cotta)

12 – 18 Uhr: DiTiB, Hühndorfer Straße 14 (Cotta)

Sonntag, 3.10., 15 – 18 Uhr

Diskussion im Weltclub: Tafel der Demokratie

Reden über Demokratie, das Grundgesetz und Partizipationsmöglichkeiten bei Kaffee, Tee und Kuchen an einer langen Tafel vor dem Haus.

Afropa e.V. Königsbrücker Straße 13

Samstag, 9.10., 10.30 Uhr

Gottesdienst zu den Interkulturellen Tagen

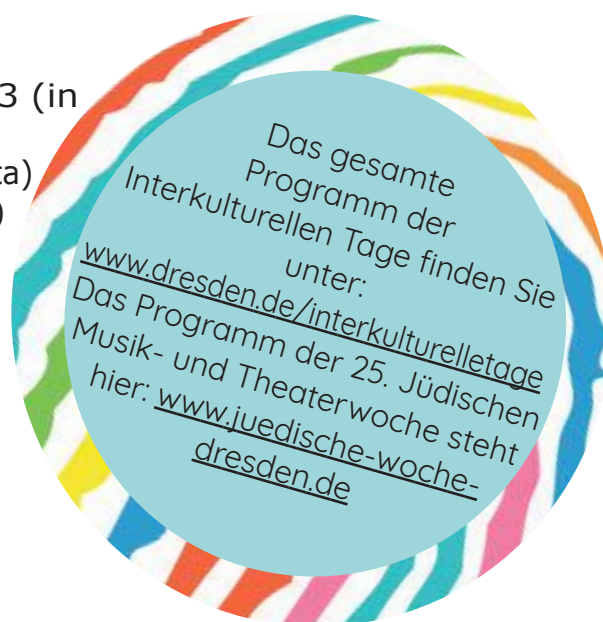
in der Adventgemeinde, Poststraße 30

montags, 18 Uhr, Drehscheibe Dresden, dienstags und mittwochs, 20.30 Uhr Sachsen-Fernsehen und in der Mediathek www.sachsen-fernsehen.de

Interview-Reihe im Sachsen-Fernsehen

Bisher mit: Herbert Lappe, Jüdische Gemeinde zu Dresden, Ahmed Aslaoui, Islamisches Zentrum Dresden e.V., Jonika Zwanenburg-Bezemer, Bahá'í-Gemeinde Dresden.

Es folgen: Pfarrerin Gisela Merkel-Manzer, ev.-luth. Laurentiuskirchgemeinde (27.09.-03.10.), Olaf Heller, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (04.10.-10.10.) und Thi Luong Nguyen, Vietnamesisch-Buddhistisches Kulturzentrum in Sachsen e. V. (11.10.-17.10.)





Deine tierisch-guten Kinderferientage im Herbst!

+ Schnitzen lernen
+ Eseln wandern
+ Spiele spielen
+ Schweine und Hasen besuchen
+ neue Freunde kennenlernen!

Unser Team wird durch Gerdensprachdolmetscher:innen unterstützt

DGS

18.-22. Oktober 2021,
je 9-15:30 Uhr
für Kinder der 1.-5. Klasse
Teilnahmebeitrag: nach
Selbsteinschätzung 20€ bis 30€;
beinhaltet u. a. warmes
Mittagessen an zwei Tagen und
Ausflüge
Anmeldungen: bis 4. Oktober
an: Anna Groschwitz,
umwelt@infozentrum-dresden.de

Es freuen sich auf Euch: Annegret Richter Mesto (KG JohannesKreuzLukas, Matthias Bellmann (ÖIZ) und Anna Groschwitz (ÖIZ)

Die Kinderferientage werden unter Beachtung der aktuellen Hygieneregeln durchgeführt. Wir gehen derzeit davon aus, dass das Programm wie geplant stattfinden kann. Bei Fragen wenden Sie sich gern an uns.

Veranstalter sind das Ökumenische Informationszentrum e.V. und die Kirchgemeinde Johannes-Kreuz-Lukas

Finanziert aus Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts und der Stadt Dresden.

SACHSEN

Dresden.


Neues Gerät im Ladencafé

ES IST VOLLBRACHT! DER AUFZUG FÄHRT!

Dank der Hilfe so vieler Freund:innen des LadenCafés aha haben wir seit Ende August einen niegelneuen Fahrstuhl.

Er ist leise, er ist schnell und er bietet mehr Platz.

Wir sind dankbar und immer noch voller Freude, dass so ein großes Netz vorhanden ist und alle gemeinsam das aha unterstützen.

So möchte ich mich an dieser Stelle bedanken – für die kleinen und großen Spenden, für die Akzeptanz unserer zweiten Crowdfundingkampagne – ein wenig frech kamen wir uns schon vor -, für den Zuspruch, den Besuch und die vielen wunderbar aufmunternden Gespräche zwischendurch.

Nun ist schon so vieles geschafft, – dass wir bestimmt auch gut - trotz der sich immer wieder ändernden Regeln - über die kommenden Monate kommen.

Wir sind auf jeden Fall motiviert, vorbereitet und voller Ideen.

Danke, dass Sie uns so gut begleiten!

Ihre Claudia Greifenhahn und das Team des LadenCafés aha

**Stellenanzeige:**

Für den Servicebereich suchen wir ab sofort eine Kellnerin / einen Kellner

In Voll- oder Teilzeit.

Bewerbungen bitte an aha@ladencafe.de

1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland

Erinnern für die Zukunft: Sachor beziehungsweise 9. November.

Die biblische Aufforderung „Sachor“ bedeutet „erinnere dich“. Am 9. November gedenken Christinnen und Christen der Pogrome von 1938, Jüdinnen und Juden gedenken am Jom HaSchoah der Ermordeten. Wir brauchen die Erinnerung an das Unrecht, um Zukunft zu gestalten – ohne Antisemitismus. Geh denken!

„Zwei und ein halbes Jahr stritten die vom Lehrhaus Schammais mit denen des Lehrhauses Hillel über die Konsequenzen des bösen Tuns der Menschen. Die einen sagten: Es wäre dem Menschen dienlicher, wenn er nicht erschaffen worden wäre. Die anderen sagten, es ist dem Menschen dienlicher, dass er erschaffen worden ist. Sie stimmten ab und kamen zu dem Schluss: Es wäre dem Menschen zwar dienlicher, er wäre nicht erschaffen worden, da er nun aber erschaffen sei, soll er seine Geschichte bedenken und sein Tun in der Zukunft.“ (Babylonischer Talmud, Eruvin 13 b)

Ein hochaktueller uralter Text, der für die Frage nach Wegen der Erinnerung und des Gedenkens als Ausgangstext nicht nur am 9. November taugt. Zukunft ist Erinnerung und alle Versuche, ohne den Prozess die eigene »Geschichte zu bedenken«, »zu tun«, also handlungsfähig zu werden, werden scheitern. Dabei macht dieser Text auch auf eine Orientierung deutlich, ohne die Erinnerung nicht auskommt. Denn wie wir auch wissen, ist Erinnerung nicht per se auf eine Zukunft in Gerechtigkeit und Frieden ausgerichtet. Es gibt auch Erinnerung an vergangene durch Gewalt entstandene Größe oder eben auch leider Erinnerungen an die Nazizeit, die sich nach so einer



germanischen Herrschaft sehnen, oder nach einem weißen Europa. Biblisch geht es aber um die Vermeidung von gewaltvollem bösen Tun. Es geht um Erinnerung, die Ernst macht mit der Ebenbildlichkeit Gottes

aller Menschen und damit eben der Teilhabe und der Gleichwertigkeit aller Menschen. Nun ist der Talmud kein christlicher Text. Dass wir ihn überhaupt als Christ*innen wertschätzend wahrnehmen, ist wohl auch ein Ergebnis von Erinnerung. Erinnerung daran, dass unsere Kirchengeschichte vor Missachtung und Gewalt gegen Juden nur so strotzt und dass wir uns von dieser Missachtung abkehren müssen – Erinnerung als Umkehr. Denn diese eigen Gewaltgeschichte zu bedenken und danach zu tun, führt uns in eine demütigen und wertschätzenden Zugang zu jüdischem Denken und zu der Frage, warum musste diese Schwester im Glauben, das Judentum, von Christ*innen so abgewertet, diskriminiert und verfolgt werden. Diese Frage ist am 9. November heute besonders naheliegend. Denn Erinnerung ist Aufruhr auch gegen die eigenen bis in die Gegenwart wirksamen judenfeindlichen Traditionen. Solche Erinnerung gestaltet Zukunft. Gehen wir denken und tun danach.“

Dr. Christian Staffa, Beauftragter der EKD für den Kampf gegen Antisemitismus

- montags, 17 Uhr** **Achtung! Die Ökumenischen Friedensgebete** finden vom 4.10. - 15.11. regelmäßig wie gewohnt in der Kreuzkirche statt. Dann gibt es eine Pause und Neustart ist wieder am 13.12.
- Freitag, 1. Oktober 19 Uhr** "Früher war alles..." - **Generationengespräch über Klima, Wandel und Veränderungen**; im Rahmen vom Umundu - Festival. Anmeldung bis 29.09. an umwelt@infozentrum-dresden.de
- Samstag, 2. Oktober ab 10 Uhr** **Forumstag** „Dein Reich komme... Aber bitte nicht sofort – Die sonderbare Sehnsucht nach Normalität“ Impulse, Musik, Workshops und Gespräche in der Matthäuskirche. Infos und Anmeldung unter www.frei-und-fromm.de/was-wir-tun/forumstag/
- Sonntag, 3. Oktober 11:30 Uhr** **Ökumenischer Gottesdienst** zum Stadtfest auf dem Theaterplatz
- Donnerstag, 7. Oktober 18-20 Uhr** **Jüdisches Leben in Sachsen vor und nach 1989** - Podium in der Stadtbibliothek. Die drei Ehrenträger:innen der diesjährigen Würdigung der AG „8. Oktober Dresdner Aufbruch“ sind im Gespräch mit Mira Körlin. Eintritt frei | Anmeldung erforderlich unter evangelischekirche.dresden@evlks.de
- Freitag, 8. Oktober 17 Uhr** Die AG "8. Oktober Dresdner Aufbruch" lädt zu **Friedensgebet und Ehrung** an den Steinen des Anstoßes ein.
- Samstag, 9. Oktober 10:30 Uhr** **Gottesdienst zu den Interkulturellen Tagen**
Ort: Adventgemeinde, Poststr. 30
- Donnerstag, 14. Oktober 18:30 Uhr** **Vernetzungstreffen** der kirchgemeindlichen Arbeitskreise für Nachhaltigkeit und Schöpfungsbewahrung. Anmeldung unter umwelt@infozentrum-dresden.de. Bitte beachten Sie die 3G-Regelung. Ort: ÖIZ
- Donnerstag, 17. Oktober 19 Uhr** **Lagerfeuer-Gottesdienst unterm Sternenhimmel**
Ort: Andachtsplatz auf dem Trinitatisfriedhof. Bitte warm anziehen und gerne ein warmes Getränk und/oder eine Decke für sich mitbringen.
- Dienstag, 9. November** **Gedenken an der Stele**; die Uhrzeit entnehmen Sie dann bitte der Tagespresse
- Mittwoch, 17. November** **Ökumenischer Thementag "ReichweiteLeben"** in Zwickau mit dezentralen Gottesdiensten, Workshops und Vortrag. Infos und Anmeldung unter www.oekumenischerweg.de/oekumeendischertementag



Zum Erntedankfest beten wir für die Bäuerinnen und Bauern in unserem Land und weltweit.

Du kennst ihre Mühe und Arbeit, ihre Sorgen und Ängste.

Du siehst auch ihren Fleiß und ihre Anstrengung, gute Erträge aus Ackerbau und Viehzucht zu erzielen und zugleich die Erde und Natur zu bewahren, von der wir alle leben.

Wir bitten Dich, hilf den Bäuerinnen und Bauern in unserem Land und weltweit gegen Unrecht und Ausbeutung vorzugehen.

Steh ihnen bei, wenn sie sich wehren müssen, gegen die Gier der Gewinnmaximierung und gegen unfairen Wettbewerb.

Stärke die weltweite Solidarität angesichts des Klimawandels, der in allen Regionen neue Probleme schafft und die Ernte verringert.

Erinnere uns an Erntedank an die Freude über die Schönheit der Natur und die Kostbarkeit von Wasser und Nahrung.

Schenke uns, dass wir dankbar sein können, für das, was wir haben. Lehre uns teilen mit denen, die nichts ernten konnten, in Dürre und Flut, durch Heuschreckenplagen und Gewalt, durch Krankheiten und Seuchen. Hilf uns, Genügsamkeit zu lernen, damit alle ein gutes Leben in Fülle haben können.

Lass uns auch in diesem Jahr der Corona-Pandemie würdevoll Erntedank feiern

in Deinem Namen:
dankend und denkend,
betend und handelnd.

nach einer Fürbitte von Brot für die Welt